

fasser unserer Translatio so thätigen Antheil genommen zu haben bekundet, in dem Kloster St. Emmeram als Mönch lebte.

Für diese Vermuthung haben wir allerdings nur innere Beweise. Erstens mochte es nahe liegen, dem damaligen Scholasticus und bereits berühmten Schriftsteller eine derartige darstellende Arbeit wie unsere Translatio aufzutragen. Er war damals in St. Emmeram der vorzüglich berufene Mann dazu. Sodann aber, vergleichen wir unseren Translationsbericht mit den dem Othloh bestimmt zugeschriebenen Werken, so ist eine gewisse Verwandtschaft sowohl in der ganzen Anschauungsweise als auch in dem stilistischen Ausdrucke unverkennbar.

Man hat mit Recht bei Othloh das Streben nach geschichtlicher Wahrheit und den Sinn für historische Kritik rühmend hervorgehoben¹. Auch dem Verfasser unserer Translatio wird man ein für die damalige Zeit seltenes Verständniss für die Fragen der historischen Kritik nicht absprechen, wenn man die Auseinandersetzung über die verschiedenen heiligen Dionysii am Schluss seiner Abhandlung² näher ins Auge fasst. Ferner war Othloh bekanntlich ein heftiger Gegner der Bischöfe von Regensburg, deren Gewaltthätigkeiten gegen das Kloster er so oft und so heftig beklagt und geisselt. Auch in unserer Translatio wird der Beraubung und Bedrückung des St. Emmeramsklosters durch die Regensburger Bischöfe zu wiederholten Malen mit heftigen Worten und grosser Entrüstung gedacht. Und nicht nur inhaltlich, sondern auch formell ähnelt unsere Uebertragungsgeschichte unverkennbar den sonstigen Werken Othlohs. Ich kann die Einzelheiten hier nicht des Genaueren anführen, welche diese Uebereinstimmung beweisen. Dafür ist vielmehr der allgemeine Eindruck ausschlag gebend, welchen man gewinnt, wenn man die Translatio mit einzelnen der Werke Othlohs in stilistischer Hinsicht vergleicht. Erwähnen will ich nur, dass man auch in der Translatio die Vorliebe Othlohs für die Verstärkung des Reciprokpronomens durch die Silbe 'met' verfolgen kann, dass gewisse Lieblingsausdrücke und -wendungen Othloh's, wie z. B. 'ut reor', 'interiora et exteriora', 'opus murale', Verbindungen mit 'non tam, quam' und Aehnliches auch in der Translatio sich häufig finden. Auch begegnen wir in der Translatio einem nicht gerade häufigen Bibelcitat ('nihil in terra est sine causa'), welches in der Vorrede zur Vita S. Wolfgangi wiederkehrt.

Dazu kommt schliesslich noch ein Letztes. Schon Hansiz, *Germania sacra* prodr. III, p. 103 und nach ihm Hirsch,

1) Wattenbach, GQ. II⁵, p. 61. 2) C. 13—17.